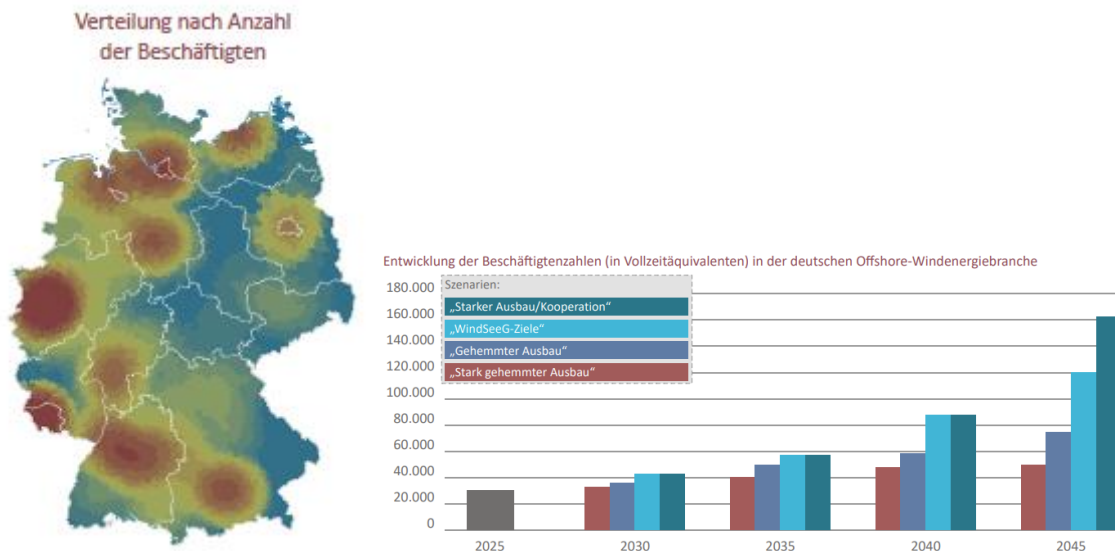


Offshore-Wind stärken: Ausbau beschleunigen, europäische Wertschöpfung sichern, strategische Abhängigkeiten reduzieren

Offshore-Wind ist eine zentrale Säule der Energiewende und unverzichtbar für eine sichere, klimaneutrale und wettbewerbsfähige Energieversorgung in Deutschland. Der Ausbau der Offshore-Windenergie ermöglicht die Bereitstellung großer Mengen erneuerbaren Stroms und ist damit eine wesentliche Voraussetzung für wettbewerbsfähige Strompreise sowie die Transformation energieintensiver Industrien.

Gleichzeitig stärkt Offshore-Wind die Versorgungssicherheit, reduziert die Abhängigkeit von fossilen Energieimporten und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Erreichung der deutschen und europäischen Klimaziele. Der Ausbau schafft zudem industrielle Wertschöpfung weit über die Küstenregionen hinaus: Von Stahlproduktion über Komponentenfertigung bis hin zu Logistik und Infrastruktur profitiert eine breite industrielle Basis in Deutschland und Europa.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Branche ist bereits heute erheblich: Laut einer aktuellen Studie¹ stehen rund 50.000 Arbeitsplätze und ein jährlicher Umsatz von etwa 14 Milliarden Euro in Deutschland mit der Offshore-Windindustrie in Verbindung. Mit dem weiteren Ausbau bietet die Branche das Potenzial, Wertschöpfung, industrielle Resilienz und technologische Souveränität in Europa nachhaltig zu stärken.

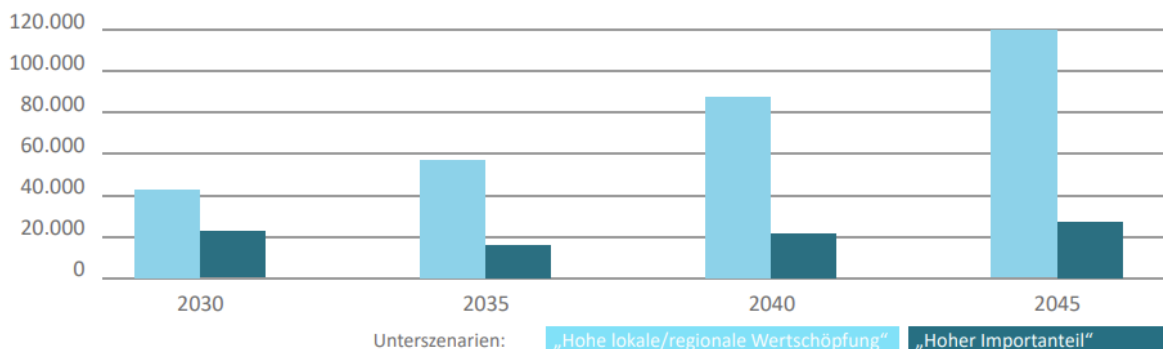


Bei Erreichen der Ausbauziele des Windenergie-auf-See-Gesetzes könnte die Offshore-Windindustrie bis 2045 über 50 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung und rund 120.000 Beschäftigte in Deutschland erreichen. Offshore-Wind ist damit nicht nur ein zentraler Baustein der Energiewende, sondern auch ein bedeutender industrie- und arbeitsmarktpolitischer Faktor.

¹ windresearch (2026): Wertschöpfung der Offshore-Windenergie in Deutschland. Regionale Verteilung und Entwicklung der Marktteilnehmer und der Arbeitsplätze. 4. Auflage, April 2026. Bremen: windresearch (trendresearch GmbH).

Ein Großteil der Wertschöpfung, von der Stahlherstellung für Offshore-Türme bis zu Hightech-Komponenten, findet in den Industriezentren der Bundesländer statt. Dies sichert Tausende qualifizierte und gut bezahlte Industriearbeitsplätze in Regionen wie Nordrhein-Westfalen, dem Saarland, Baden-Württemberg, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Gleichzeitig zeigen aktuelle Entwicklungen eine wachsende Gefahr für die heimische Industrie: Der Ausbau verliert an Dynamik, während zunehmend Großkomponenten zu Dumpingpreisen importiert werden. Ohne klare industriepolitische Leitplanken droht Deutschland vom Industriestandort zum reinen Montagestandort zu werden. Die Studie zeigt auf, welche Konsequenzen ein Absinken des heimischen Wertschöpfungsanteils bis 2045 auf lediglich 20 Prozent mit sich bringen würde, bis hin zum nachhaltigen Verlust eines ganzen Wirtschaftssektors.

Entwicklung der Beschäftigtenzahlen (in Vollzeitäquivalenten) in der deutschen Offshore-Windenergiebranche



Im Klartext würde das bedeuten, dass von jeder Milliarde Euro Investitionen in Offshore-Windparks rund 800 Millionen Euro ins Ausland abfließen und ca. 100.000 Vollzeitäquivalente entfallen. Ambitionierte Ausbauziele allein reichen daher nicht aus. Entscheidend ist, dass die Politik über geeignete Rahmenbedingungen – etwa im Auktionsdesign – gezielt heimische und europäische Wertschöpfung stärkt. Andernfalls drohen erhebliche Arbeitsplatzverluste und der Verlust zentraler industrieller Kompetenzen entlang der Offshore-Wertschöpfungskette.

Durch die konsequente Förderung heimischer und europäischer Offshore-Industriekapazitäten kann die Politik Zielkonflikte auflösen und eine Brücke zwischen ökonomischen, ökologischen und politischen Zielen schlagen:

- **Resilienz:** Europäische Produktion von Stahl und Fundamenten (Monopiles, Jackets, Transition Pieces sowie zugehörige Primärstahlkomponenten) reduziert strategische Abhängigkeiten von Drittstaaten, stärkt Versorgungssicherheit und macht die Energiewende weniger anfällig für geopolitische Risiken.
- **Technologie- und Industriekompetenz:** Der Erhalt einer integrierten europäischen Lieferkette ermöglicht Innovationen, Qualitätsstandards und Sicherheitsanforderungen auf hohem Niveau – etwa bei Offshore-Fundamenten.
- **Klimaschutz und grüner Stahl:** Offshore-Wind kann zum Leitmarkt für CO₂-reduzierten Stahl werden, wenn Ausschreibungen Anreize für den Einsatz von in Deutschland und Europa produziertem „grünem“ Stahl setzen.
- **Akzeptanz der Energiewende:** Sichtbare Wertschöpfung und sichere Arbeitsplätze in Deutschland erhöhen die gesellschaftliche Akzeptanz für den weiteren Ausbau von Windenergie auf See.

Weltweite Überkapazitäten: Deutschland und Europa dürfen nicht zum Abladeort für massiv subventionierte Überkapazitäten in der Windwertschöpfungskette werden, die derzeit vor allem in China bestehen und weiter aufgebaut werden. Was es jetzt braucht:

Damit Offshore-Wind sein volles Potenzial für Klimaschutz, Energiesicherheit und Wertschöpfung entfalten kann, braucht es jetzt klare politische Entscheidungen:

- **Offshore-Wind als Leitmarkt für CO₂-reduzierten Stahl etablieren**, indem der Einsatz von zertifiziertem, emissionsarmem Stahl (z. B. nach LESS-Standard) in Ausschreibungen als Nachhaltigkeitskriterium verankert wird.
- **EU Content-Kriterien** sollten als integrale Bestandteile nationaler und europäischer Vergaberegelungen verankert werden und somit die heimische Produktion stärken.
- **CfD-Design mit Fokus auf industrielle Wertschöpfung**: Die Risikoabsicherung durch CfDs sollte an europäische Wertschöpfung gekoppelt werden, Resilienz- und Nachhaltigkeitskriterien sind verbindlich im Förderrahmen zu berücksichtigen.
- **Schutz der EU-Industrie vor unfairem Wettbewerb**: Die neue handelspolitische Maßnahme für die EU-Stahlindustrie sowie der CO₂-Grenzausgleich (CBAM) sollen zielgerichtet auf stahlintensive Fertig- und Zwischenprodukte ausgeweitet werden. Damit wird verhindert, dass Anbieter aus Drittstaaten mit nicht-marktwirtschaftlichen Überkapazitäten das Preisniveau verzerren und mit geringeren Umwelt- und Klimastandards europäische Vorgaben umgehen. Zudem sollte erstrebt werden, gleiche Wettbewerbsbedingungen für europäische und drittstaatliche Hersteller aller Offshore Wind-Komponenten auf dem europäischen Markt sicherzustellen.
- **Festhalten an den Offshore-Ausbauzielen** aus dem WindSeeG (30 GW bis 2030, 40 GW bis 2035, 70 GW bis 2045) und verlässliche Ausschreibungs- und Netzausbaupfade, um Investitionssicherheit entlang der gesamten Lieferkette zu gewährleisten.

Unterstützer



Die unterzeichnenden Unternehmen decken gemeinsam zentrale Abschnitte der deutschen Offshore-Wertschöpfungskette ab – von Grundwerkstoffen und Stahlproduktion über die Herstellung von Monopiles, Großrohren und industrieller Anlagentechnik bis zu Speziallogistik, Fertigung und industrieller Umsetzung. Sie stehen exemplarisch für industrielle Wertschöpfung, Beschäftigung und technologische Kompetenz in Deutschland und sind damit von der Ausgestaltung der energie-, industrie- und standortpolitischen Rahmenbedingungen unmittelbar betroffen.

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]